Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 28 (1935)
Heft: 11

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6 — November 1935

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Lindenhof (Bern), November 1935.

Liebe Schwestern!

Das Propaedeutikum und die Diplomprüfung nahmen einen sehr guten Verlauf. Die Schulplanänderung war eine harte Nuss, die Schwesternverteilung gestaltete sich zu einem schwierigeren Schachspiel als gewöhnlich. Es ist alles gut und reibungslos von statten gegangen dank dem guten Willen, der Hilfsbereitschaft von allen Seiten. Unsere Jüngsten, die mit etwelchem Bangen auf die Aussenstationen mit der grösseren Verantwortung zogen, schreiben freudige Briefe, die wir ihnen recht herzlich verdanken. Auch die Berichte der Oberschwestern lauten nicht ungünstig. In Gedanken begleiteten wir unsere «Nesthöcklein» in die Fremde, die ihnen wohl bald zur Heimat werden wird. Und im Lindenhof ist schon wieder ein neuer Kurs eingetreten, sitzen die Schwestern des sechsten Semesters auch wieder auf der Schulbank und schalten äusserlich und innerlich auf Lindenhofbetrieb um. Wir möchten ihnen möglichst viel Anregung bieten. Sie nehmen auch teil an den Abendvorträgen im Schulzimmer. Herr Dr. Scherz sprach sehr anschaulich über Kinderlähmung, Herr Dr. Walthard erfreute uns mit einem trefflichen, mit Humor gewürzten Lichtbildervortrag über Bulgarien, wo Herr und Frau Doktor ihre Ferien verbracht haben. Heute wird Herr Dr. Kistler, Fürsprecher, über das Dienstverhältnis der Schwester reden und nächste Woche erzählt uns Herr Dr. Rohr von seinem Aufenthalt in Japan.

Die Schwesternverteilung weist keinerlei Aenderungen der leitenden Schwestern auf den Aussenstationen auf. Die Lindenhof-Zuteilung ist folgende: Spitaloberschw. Cécile Flück, Schulschw. Martha Spycher, Operationsschw. Rita Schwammberger, A II: Abtschw. Hanna Schulz, B II: Abtschw. Eugenie Wenger, A I: Abtschw. Frieda Scherrer ab 1. Dezember (Schw. Mary Buchhofer i. V.), B I: Abtschw. Erna Keck. Parterre: Abtschw. Elise Lutz, Apotheke und Tiefparterre: Abtschw. Rosette Fankhauser. Pavillon-Parterre: Abtschw. Hedwig Abt, Pavillon I. und II. Etage: Abtschw. Sylvia Stokes, Ablösungsschw. Margrit Hürlimann. — Die altbewährten Schwestern Mary Buchhofer, Frieda Scherrer, Anna Baumberger, Hulda Heer besorgten in verdankenswerter Weise Vertretungen den Sommer über im Lindenhof.

Gegenwärtig sind wir mit der militärischen Einteilung unserer Schwestern für das Jahr 1936 beschäftigt. Ihr wisst, dass alle Schwestern beim Schuleintritt durch ihre Unterschrift auf dem Eintrittsgesuch die Verpflichtung übernehmen, sich dem Roten Kreuz im Fall von Krieg, von Landesnot und Seuchen, zur Verfügung zu stellen. Ich bitte diejenigen Schwestern, die glauben, aus irgend einem Grunde dieser Verpflichtung nicht nachkommen zu können, es uns umgehend zu melden. Es erspart uns viele unnötige Schreibereien. In diesen kritischen Zeiten muss die Detachementszuteilung aufs genaueste stimmen, jede Schwester innert kurzer Frist marschbereit sein.

Anlässlich der Stationsoberschwestern-Konferenz wurde beantragt, die gegenwärtigen Hauben beizubehalten und nichts an der Tracht zu ändern. Alle Schülerinnen bekommen die gewohnte Deckhaube für das erste halbe Jahr, unter der sie kurzgeschnittene Haare nachwachsen lassen können, wenn sie später die gesteifte Haube vorziehen. Die gesteifte Haube darf auch zu Bubikopf getragen werden, wenn nirgends «Schwänze» oder kurzgeschnittene Haare zum Vorschein kommen. Es sind uns viele, aber alles gleichartige Deckhaubenmuster zugegangen und Vorschläge aller Art für unsere Tracht, die wir bestens verdanken und vormerken. Eine schwarze Alpaka-Trägerschürze war den Gemeindeschwestern schon immer gestattet. Dass Schwestern nicht rauchen dürfen, wurde von jeher jedem Kurs gesagt, weil ein anderer Masstab an eine Schwester gelegt wird als an eine Zivilperson. Die Tracht verpflichtet zu vielen Rücksichten und legt manche Entbehrung auf, das weiss jede Schwester und soll dessen stets eingedenk sein.

Schon wieder geht es mit Riesenschritten der Jahreswende zu. Ich werde einer jeden einzelnen von Euch in besonders herzlicher Liebe und mit innigen Zukunftswünschen gedenken über die Festzeit, denn es ist die letzte Weihnacht, die ich als Eure Oberin im Lindenhof verbringen werde. Ich hatte es von jeher als meine Pflicht unserm Werk gegenüber angesehen, spätestens nach dem dreissigsten Jahre meiner Oberinnentätigkeit einer jungen Kraft Platz zu machen. Natürlich fällt mir der Abschied in mancher Hinsicht schwer. Die Hauptsache ist, dass unser lieber Lindenhof sich weiter entwickelt, neuen Impuls bekommt. Wo es um so hohe Werte geht, ist alles Persönliche Nebensache. Ich werde Ende März (Semesterschluss) mein Amt niederlegen in einem Alter von 57 Jahren und mich in die Ostschweiz verziehen. Da ich mich gottlob guter Gesundheit und Leistungsfähigkeit erfreuen darf, habe ich keineswegs im Sinn, die Hände müssig in den Schoss zu legen. Ich beabsichtige, vorerst an meiner Weiterbildung zu arbeiten, mich lernbegierig wieder auf die Schulbank zu setzen. — Ich hörte etwas tönen von einer allfälligen Jubiläumsfeier im Frühling. Da muss ich Euch gleich jetzt schon sagen, dass ich gegen Jubiläumsfeiern bin. Ich habe leider viel Unaufrichtigkeit bei solchen Anlässen bemerken müssen, was mich veranlasst, Euch dringend zu bitten, ja nichts zu veranstalten, mir nichts derartiges anzutun.

Und nun Gott befohlen, im scheidenden und im kommenden Jahre!

In alter Liebe Eure *Erika A. Michel.*

Lehrzeit beendet.

Folgende Schwestern des Kurses 67 haben im Herbst ihre Lehrzeit beendet und die Diplomprüfung mit Erfolg bestanden (Name und Wohnort): Alice Buchmann, Basel; Mina Bühler, Erlenbach im Simmental; Maria Deller, Winterthur; Helene Fischer, Lerchenfeld-Thun (Kt. Bern); Fanny Fritschi, Langnau a. Albis (Kt. Zürich); Elsa Gisler, Basel; Johanna Glauser, Bondy (Frankreich); Anna Häusermann, Lenzburg (Kt. Aargau); Anna Hugi, Solothurn; Margarita Kessi, Ober-Rohrdorf (Kt. Aargau); Hulda Knecht, Robenhausen-Wetzikon (Kt. Zürich); Gertrud Müller, Biel; Anna Pfirter, Pratteln, Baselland; Betty Reber, Kehrsatz bei Bern; Ida Reber, Muri bei Bern; Eugenie Rüegg, Feldbach (Kt. Zürich); Martha Schenk, Röthenbach (Kt. Bern); Margarete Schlatter, Basel; Gertrud Schwab, Bern; Ella Seifert, Dürrenäsch (Kt. Aargau); Hildegard Staub, Bern; Gertrud Tribolet, Vinelz bei Erlach (Kt. Bern).

Kurs 73.

Am 9. Oktober 1935 sind folgende Schülerinnen in den Kurs 73 eingetreten (Name und Wohnort): Marguerite Berger, Villeret (Kt. Bern); Elisabeth Bernet, Wil-Bild (Kt. St. Gallen); Madeleine Besson, Courtelary (Kt. Bern); Marguerite Besson, Zürich-Wollishofen; Marguerite Bodmer, Niedergösgen (Kt. Solothurn); Julia Daubenfeld, Turgi (Kt. Aargau); Frieda Frick, Rorschach (Kt. St. Gallen); Elsa Früh, Altstätten (Kt. St. Gallen); Irma Hagmann, Rorschach (Kt. St. Gallen); Rosa Habegger, Langnau i. E. (Kt. Bern); Hanna Hofer, Walkringen (Kt. Bern); Frieda Hugentobler, Sulgen (Kt. Thurgau); Mina Jakob, Trubschachen (Kt. Bern); Maria Juon, Davos-Platz (Kt. Graubünden); Marie Kindler, Ostermundigen bei Bern; Anna Lauchenauer, Winterthur (Kt. Zürich); Gertrud Müller, Basel; Verena Mühletaler, Arch bei Büren a. A. (Kt. Bern); Gertrud Sartori, Basel; Lydia Schneeberger, Klingnau (Kt. Aargau); Marie Staub, Schwarzenburg (Kt. Bern); Therese Walter, Muri bei Bern; Clara Züllig, Romanshorn (Kt. Thurgau). Externe: Betty Trippi von Pontresina (Kt. Graubünden).

Personalnachrichten.

Herr Dr. Ischer hat anfangs Oktober seine Gattin verloren. Es wird immer einsamer um unsern verehrten, lieben Herrn Dr. Ischer. Möge Herr Doktor sich in schweren Zeiten getragen fühlen durch unsere Anteilnahme, Anhänglichkeit und Dankbarkeit. — Folgende Schwestern betrauern ihren Vater: Die drei Schwn. Anna, Lydia und Martha Brönimann in Bern, Schw. Frieda Muschg-Ernst in Zollikofen, Schw. Mathilde Ris in Bern und Schw. Germaine von Steiger in Erlenbach-Bern. — Schw. Dora Küpfer in Basel und Schw. Margrit Stebler-Schneider in Biel haben ihre Mutter verloren. — Schw. Marianne Näf zeigt uns ihre Vermählung mit Herrn Dr. med. Schäffeler in Kreuzlingen an. — Mit grosser Freude teilen wir mit, dass Herr und Frau Dr. med. Geerig-Spoerli in Binningen-Basel mit einem Töchterlein Renata beschenkt worden sind. — An all Euerem Erleben, an Freud und Leid, nehmen wir stets herzlichen Anteil, das wisst Ihr.

Wie in der letzten «Lindenhofpost» kurz gemeldet wurde, sind drei unserer Schwestern in den letzten Monaten gestorben. Schw. Frieda Niederhauser-Trüssel in Basel kannten und schätzten viele von uns als getreue, tüchtige, eifrige Mitschwester. Sie blieb der Schule stets in Anhänglichkeit verbunden und fehlte bei keinem wichtigen Anlass ohne triftigen Hinderungsgrund. Nach langer, banger, heroisch ertragener Leidenszeit durfte sie im Frieden heimgehen. An ihrer Kremation traf ich viele Schwestern, die um ihre mütterliche Beraterin trauern.

Schw. Emmy Matossi-Conzetti in Poschiavo schreibt zur Erinnerung an ihre Kursgenossin Schw. Fina Michel aus dem 17. Kurs: «Es geht wohl allen denen, die als Schülerinnen im Lindenhof eintreten, heute noch wie immer, schon so, dass der Tag des Eintritts unvergesslich festsitzt im Gedächtnis. Und nun wird die Erinnerung ganz besonders geweckt durch das Hinscheiden unserer lieben Kursgenossin Schw. Fina Michel. Mit ihr zog ich im Herbst 1907 nach Bern hinunter in das so ganz neue Leben. Schw. Fina kam voller Begeisterung für den Beruf und hat sich im Verlaufe der Lehrzeit als eine tüchtige, gewissenhafte Kraft erwiesen. Sie war äusserst praktisch veranlagt und hat immer gleich ohne viel Wesens in jeder Situation zugegriffen, hat ihre Patienten mit grosser Hingabe und Aufopferung gepflegt. In späteren Jahren, nachdem sie in Cannes einen schweren Typhus durchgemacht und manchen bemühenden Schicksalsschlag erlebt hatte, war sie oft recht niedergeschlagen und mutlos, weil jeder neue Versuch, im Berufe zu arbeiten, an ihrem geschwächten Körper scheiterte und sie einsehen lernen musste, dass es eben nicht mehr ging. Sie hat aber ihrer alternden, kränklichen Mutter jahrelang eine getreue Pflegerin sein dürfen und ist ihr nun, nach einem

Jahre schon, im Tode gefolgt. Uns bleibst Du, liebe Schw. Fina, als treue Kursgenossin in lieber Erinnerung.» —

Schw. Jenny Preiswerk-Alioth in Basel (Kurs 15), frühere Tuberkulosefürsorgerin, ist im Alter von 50 Jahren heimgegangen. Sie kannte ihr schweres Leiden und sah gefasst und gottergeben ihrer Auflösung entgegen. Etwas Grosses, Weihevolles ging von ihrem Krankenlager aus. Um sie trauern ihr Gatte, drei Söhne und wir alle, die wir sie lieb hatten. Am Tage der Kremation von Schw. Frieda Neuhauser nahm unsere gewesene Schw. Jenny bewusst Abschied von mir und übergab mir letzte, herzliche Grüsse an alle Lindenhof-Bekannten.

Diverses. Schw. Ida Falb arbeitet in Basel in Privatpflege und als Vertreterin von Gemeindeschwestern. — Schw. Lily Rufli hat im Verein mit Schw. Josy von Segesser die Privatklinik «Rebberg» in Ennetbaden eröffnet. — Schw. Martha Hasler ist als Arztgehilfin in Zürich tätig. — Schw. Emilie Fornerod pflegt seit Jahren im Familienkreise. — Schw. Martha Schick befindet sich auf einer Autotour durch Amerika mit ihrer Pflegebefohlenen. — Schw. Martha Dätwyler besorgte Ferienvertretungen im Inselspital. — Schw. Martha Klay arbeitet im Bad Schinznach. — Schw. Gertrud Hungerbühler ist via Southampton nach Südafrika, in die Nähe von Pieter Maritzburg, verreist. — Schw. Adèle Heft besucht für drei Monate die Ecole Internationale Herne Bay in England. — Schw. Antonie Hoffmann-Erggelet wohnt mit ihrem Sohn in Aarau. Sie schreibt unter anderem: «Es wird Sie vielleicht interessieren, dass ich seinerzeit mit meinem Mann sel. in Djibouti war und auch einen Abstecher nach Addis-Abeba machte. Ich kenne das heute von Italien heiss begehrte Land und seine Leute, und mir tun die Soldaten leid, die, bevor sie in die schöne, fruchtbare Gegend gelangen, erst in mörderischem Klima, bei furchtbarem Wassermangel ausharren müssen. Ich frage mich immer, wie wohl das Rote Kreuz dort fertig wird. Ein sehr schwieriges Problem! Alles ist ja so primitiv, und was will man in der Pflege anfangen ohne das kostbare Wasser?» —

Schw. Marianne Guggenbühl, Missionsschwester in Kayin, China, schreibt: «Was mich am Anfang im Operationssaal sehr befremdete, war, dass die Patienten in ihren gewöhnlichen Kleidern, in denen sie übrigens auch auf den Betten liegen, auf den Operationstisch kommen. Die Frauen meist in ihren dunkelblauen oder schwarzen Baumwollkitteln und Hosen, die Männer je nach Stand und Würde in Soldatenuniform oder auch in schönen, seidenen Kleidern und je nach Jahreszeit und Temperatur mit 1—6 Kitteln angetan.

Etwas vom Schwersten in unserem Dienst ist es, wenn wir Schwerkranke und Sterbende heimschicken müssen. Es ist sehr wichtig, dass man den Angehörigen beizeiten sagt, wenn keine Hoffnung mehr ist, denn der Sitte gemäss müssen, vor allem die männlichen Familienglieder, in der Ahnenhalle ihres Hauses sterben, sonst findet die Seele im Jenseits ihren Platz nicht und muss umherirren. So kommt es, dass wir Patienten gerade dann, wenn sie am nötigsten Ruhe und Pflege brauchen, auf einen oft stunden- oder tageweiten Weg schicken müssen. Sie werden so bequem als möglich in einen Tragstuhl gebettet, wenn nötig angebunden, und so ihrem Schicksal überlassen; von den unerquicklichen Scherereien mit den Trägern, die für einen solchen Transport mehr Geld wollen, nicht zu reden.

Wenn ein Heidnischer im Hause stirbt, gibt es einen schrecklichen Lärm. Die Frauen heulen drauflos und wissen nicht, wie sie sich gebärden sollen; wenn man sie etwas fragt, können sie aber auch sofort aufhören und einem ruhig Antwort geben.»